

L605620

Fahrplan für die Abrüstung

Nach den Moskauer Expertengesprächen bekundet Ronald Reagan Optimismus

h3n Von unserem Redaktionsmitglied Josef Joffe

Immerhin war die Sache so wichtig, daß Richard Perle seinen Urlaub in der Provence abbrach, um dafür ein paar stickig-heiße August-Tage in Moskau zu genießen. Perle, dem Etikett nach bloß Ministerialdirektor im Pentagon, wird von den einen als russenfressender „Fürst der Finsternis“ verteufelt; von anderen für die mächtigste Figur auf dem Schachbrett der amerikanischen Sicherheits- und Abrüstungspolitik gehalten. Im Pentagon schrillten die Alarmglocken, als die „Konkurrenz“ im State Department sich daran machte, ein kleines, aber feines Team zu Erkundungsgesprächen in Sachen Rüstungskontrolle in die Sowjet-Hauptstadt zu schicken. Delegationschef Paul Nitze, einst stimmengewaltiger „Falke“, gilt inzwischen als ein Unterhändler, der seine Karriere unbedingt mit einem neuen SALT-Abkommen krönen will.

Und so wurde aus dem Mini-Team ein veritable Troß, der alle umfaßt, die in der Washingtoner Rüstungskontrollpolitik etwas zu sagen haben: neben Nitze eben auch die „Festigkeits-Fraktion“ Perle und Edward Rowney (wie Nitze ein Sonderberater des Präsidenten) plus ein Wachhund aus dem Weißen Haus, Oberst Robert Linhard, sowie Max Kampelman, Ron Lehman und Maynard Glitman, die drei Chef-Unterhändler in Genf. Die Moskauer Gespräche seien „sachlich“ verlaufen, heißt es aus berufenem sowjetischen Munde – Diplomaten-Jargon für hartes, aber ernsthaftes Verhandeln. Auch habe man absolute Geheimhaltung vereinbart – auch dies ein Hinweis, daß die Rüstungskontroll-Dinge langsam in Bewegung geraten. Immerhin ließ sich Reagan während einer Pressekonferenz in der Nacht zum Mittwoch die Bemerkung entlocken: „Ich bin optimistisch, daß wir ... mehr Fortschritte machen werden“, als dies in „einer ganzen Rei-

he von Jahren“ der Fall gewesen ist. Nur die *Prawda* murrte: „Diese Position ist, gelinde gesagt, verwunderlich.“ Wichtig aber ist ein anderes Faktum: Kaum hatten die Amerikaner ihre Koffer gepackt, machte sich schon ein sowjetisches Team auf den Weg nach Washington.

Sicher ist keine der beiden Seiten von den Einzelheiten der jeweils anderen Verhandlungsposition beglückt. Nur: Die Amerikaner wollen zumindest drei günstige Vorzeichen entdeckt haben: vorweg eine freundlichere Gesprächs-atmosphäre; etwas mehr Verständnis für das Problem der Überwachung bei einem Teststop-Abkommen; schließlich die sowjetische Bereitschaft, zusätzlich zu wohlklingenden Grundsatz-erklärungen eine präzise Verhandlungs-Agenda ins Auge zu fassen. Auch ist die amerikanische SDI-Position in Bewegung geraten. Wohl wird Reagan nicht mit SDI für ein Abrüstungsabkommen bezahlen. Doch hat er denen widerstanden, die in den Verhandlungen Gefahr wittern und deshalb die rasche Aufstellung eines begrenzten Abwehrsystems (zum Schutz der eigenen Raketen) fordern. Zwischen diesen beiden Maximal-Positionen läßt es sich für Reagan trefflich manövrieren.

So läßt sich vermuten, daß den Expertentreffen in Moskau und Washington ein Gespräch zwischen den Außenministern Shultz und Scharwadnase im September folgen wird – und dann der zweite Reagan-Gorbatschow-Gipfel nach den Kongreßwahlen im November. Daß derlei Fahrplan kein Traumgespinnst ist, läßt schon die Moskauer Mission von Richard Perle ahnen. Wer auf den Zug aufspringt, kalkuliert wohl, daß dieser nicht mehr zu stoppen ist. Und wer bei der Weichenstellung dabei war, mag hinterher keinen Grund mehr haben, auf Entgleisung zu sinnen.